

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonn-Matt im Winter!

Rasche und gründliche Erholung finden Sie im Winter im **Kurhaus Sonn-Matt, Luzern**
 Rhekuren; rationelle Ernährung, Kohlensäure- und Solbäder,
 Massage, Licht- u. Wärmebehandlung, Elektrotherapie, Inhalatorium
 Prospekt und Auskunft bereitwilligst. Telefon 204. [704

„Und was bekomme ich dafür?“
 „Was willst du haben?“
 Pitt Perkins lachte.
 „Dearling, das weißt du doch!“
 Er küßte sie rasch noch einmal.
 „So, — das war der Vorschuß. Jetzt kann ich berichten. Ich war bei Cook & Co. Die Plätze auf dem ‚Erzelsior‘ sind reserviert. Morgen gehen wir in See. Und in ein paar Tagen klettern wir auf den Pyramiden Ägyptens herum...“

„Und fahren auf dem Nil...“
 „Und sehen uns arabische Tänzerinnen an...“

„Pitt!“ Jenny war entsetzt. Dem Weinen nahe. „Pitt! Was willst du tun! Arabische Tänzerinnen dir ansehen...!“

Pitt Perkins wehrte hastig ab.
 „Nein, nein, — aber Liebbling! Ich sagte doch nicht arabische Tänzerinnen... ich sagte doch — arabische — Tänzer... ja, ja... arabische Tänzer sagte ich. Ich meinte selbstverständlich die tanzenden Derwische.“

„Ach so...“
 Die kleine Frau setzte sich auf den mächtigen Schrankkoffer. Und war plötzlich sehr, sehr ernst.

„Du, — Pitt...?“

„Ja?“

„Wirfst du sehr böse sein?“

„Worüber?“

„Ich — ich will dir etwas sagen, — aber du mußt mir vorher versprechen, nicht böse zu sein.“

„Hast du etwa an meinem Schreibtisch, Ordnung? machen wollen?“

„Nein... warum?“

„Nun... dann wäre ich vielleicht sehr böse geworden. Dann hätte ich nachher bestimmt nichts mehr gefunden. Ich weiß schon, — ihr versteht dann immer alles so wunderbar durcheinander zu bringen...“

„Nein, — es ist etwas viel Schlimmeres... wenn du mir versprichst, wirklich nicht böse zu sein, sage ich es dir...“

Pitt Perkins hob in feierlichem Pathos die Hände zum Schwur.

„Ich schwöre es.“

Jenny riß nervös an ihrem Taschentuch. Endlich stand sie auf und warf sich mit einem Aufschluchzen an seine Brust.

„Ach, Pitt... ich bin ja so traurig... so entsetzlich traurig...“

„Um Gottes willen, warum denn...? Kind, sage es doch!“

„Ja... die... die... die Jose hat gekündigt!“

Pitt Perkins lachte laut auf.

„Das ist alles?“

Jenny hob den tränenfeuchten Blick.

„Genügt das nicht? Sie hat vorhin meine Spitzen so vernüßelt, — und da habe ich sie ausgescholten... und da hat sie gekündigt, — und hat gesagt, es passe ihr sowieso nicht, nach Ägypten zu gehen. Ihr Bob habe ihr gesagt, da gäbe es Löwen, — und Löwen seien gefährlich, — und da habe ich gesagt, dann solle sie gehen...“

„Dann engagieren wir eben eine neue.“
 „Aber wo finden wir sie so schnell...“
 Pitt Perkins runzelte nachdenklich die Stirn.

„Komm, Maus!...“ sagte er dann, — „wir wollen uns zuerst einmal hinsetzen und nachdenken...“

Sie setzten sich nebeneinander auf den großen Schrankkoffer. Ja, sie sahen ganz dicht beisammen. Jenny war sehr traurig. Und Pitt fühlte sich veranlaßt, sie zu trösten.

Die Folge war unvermeidlich. —

„Wenn ihr fertig seid, könnt ihr's sagen!“ erklärte Archibald C. Snob, der in die Tür trat. —

Pitt und Jenny fuhren auseinander. Jenny flog Mr. Snob entgegen und hing an seinem Hals.

„Ach, Papa... ich bin so glücklich.“

Archibald C. Snob nickte.

„Das sieht und hört man... Au... man stolpert ja bei euch bei jedem Schritt über einen Koffer...“

Er rieb sich sein Schienbein.

Und plötzlich sah er starr auf den Koffer. Der war sehr groß. Der Boden hatte einen Wäscheinsack.

Jenny folgte erstaunt seiner Blickrichtung.

„Was ist, Vater?“

Archibald Snob hob den Blick.

„Kinder...“ sagte er, — „wollt ihr mir einen großen Gefallen tun...?“

Pitt Perkins nickte. „Soweit es an mir liegt...“

„Ihr wollt wohl sehr gerne nach Ägypten?“

Jenny sah erstaunt auf ihn.

„Nun ja...“

„Oder würde es eventuell auch Südamerika tun?“

„Süd...“

„...ame...“

„...rika!“ ergänzte Snob die beiden verblüfften Ausrufe. Ja, — ich meine, Südamerika ist doch auch ein schönes Land, nicht wahr? — und da gibt es Bananen und Affen und Spanier und ähnliches, — da gibt es auch Kaffee und Leoparden... vielleicht auch nicht, ich weiß das nicht so genau, — aber es ist jedenfalls sehr schön dort...“

„Aber wir haben doch schon Plätze auf dem ‚Erzelsior‘ belegt...“

„Die bestellen wir wieder ab, — und ihr nehmt statt dessen zwei Kabinen auf der ‚Queen Mary‘, die auch morgen in See geht, — ich bezahle alles...“

„Ja — dann...“ sagte Pitt Perkins.

„Und was sollen wir da?“ fragte Jenny. Archibald C. Snob rieb seinen Daumennagel.

„Ihr sollt meinem Freund, einem Geschäftsfreund in Venezuela, einen Brief überbringen. Nichts als einen wichtigen Geschäftsbrief. Wollt ihr?“

Jenny sah Pitt an.



P e h !

„Warum bist du am Sonntag morgen so schlecht ufgelirt, fähst dir öppis?“
 „Ja glaub's woll! Ich ha geschter vergäße mir no es Päckli ‚Webers Liga-Stümpe‘ z'haufe — und ha-n-e keis Stuch meh im Hus!“

Möbel

Grösste Auswahl der Schweiz
 300 prachtvolle Musterzimmer
 BASEL Möbel-Pfister A. G. ZÜRICH

Untere Rheingasse 8, 9 u. 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof
 Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.

Pfister